

Ein Segen für alle Völker

„Weil du deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast...will ich Dir Segen schenken in Fülle... Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde.“

(1. Lesung, 2. Fastensonntag, Gen 22, 1-18)

Das Opfer, das Gott von Abraham verlangt, erscheint uns absurd, unmenschlich, ja skandalös. Und doch ist Abraham bereit auf Gottes Wort hin, Isaak, sein einziges Kind, das Gottes Verheißung und seine ganze Zukunft ist, wegzuschenken, um so ein Segen zu werden für alle Völker. Das Opfer, das Gott von Abraham verlangt, wird Gott selbst bringen, wenn er seinen Sohn in den Tod hingibt, um der Welt Leben zu schenken.

Wir leben in einer Zeit, in der die Zukunft der Menschheit durch den Klimawandel bedroht ist, der Frieden durch Ungleichheit und Konflikte gefährdet und die Zukunft der Kirche, der Ordensgemeinschaften, der nächsten Generation völlig ungewiss ist. Zukunftsängste können uns leicht zu ängstlichen, narzistischen, selbstbezogenen Menschen machen.

Wie für Abraham, den Vater des Glaubens, ist die Herausforderung für die Kirche heute, ein Zeugnis der selbstlosen Hingabe im Vertrauen auf die Verheißung Gottes zu leben. Nicht durch Positionspapiere, Pastoralprogramme und Restrukturierungsprozesse wird die Kirche zu einer Quelle des Segens und der Hoffnung, sondern durch den selbstlosen Dienst für die Armen, Kranken und Verlassenen. Die Fastenzeit lädt uns ein, weniger für uns selbst zu leben und mehr zu fragen, wie unser Leben zu einem Segen für Andere werden kann.

- Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist **eine individualistische Traurigkeit**, die aus einem bequemen, begehrliehen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben **sich in den eigenen Interessen verschließt**, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. (Evangelii Gaudium 2)
- In einer Kultur der Gleichgültigkeit, die am Ende nicht selten erbarmungslos ist, soll dagegen unser Lebensstil erfüllt sein von **Erbarmen, Einfühlungsvermögen, Mitleid und Barmherzigkeit** – Haltungen, die jeden Tag aus dem Brunnen des Gebetes geschöpft werden müssen. (Papst Franziskus, Weihnachtspredigt 2015)
- Ich will **keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt zu sein**... Wenn uns etwas in heilige Sorge versetzen und unser Gewissen beunruhigen soll, dann ist es die Tatsache, dass so viele unserer Brüder und Schwestern ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus leben, ohne eine Glaubensgemeinschaft, die sie aufnimmt, ohne einen Horizont von Sinn und Leben. (EG 49)
- Die menschliche Person wächst, reift und heiligt sich zunehmend in dem Maß, in dem sie in Beziehung tritt, wenn sie **aus sich selbst herausgeht**, um in Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen und mit allen Geschöpfen zu leben. (EG 49)

- Für wen bin ich ein Segen? Wo kann ich anderen Freude, Hoffnung und Liebe schenken?
- Versuche ich in den Menschen, die mir begegnen, das Gute zu sehen, zu benennen, zu fördern?
- Wo habe ich in meinem Leben erfahren, dass im Loslassen, im Wegschenken und im Vertrauen auf meinem Gott ein Segen liegt?

Wir sind dankbar für die heilige katholische Kirche, die mir Wege zeigt, mein Leben fruchtbar zu machen für meine Mitmenschen.

